

so ist eine jährliche Summe von 15,000 fl. noch zu niedrig gegriffen; es trifft also auf den Kopf über 2 fl.

Diese Steuer zahlt unser rauchendes und schnupfendes Publikum: Für Liechtenstein ist aber dieses Geld rein verloren; denn es geht, bis auf den verschwindend kleinen Gewinn der Tabakverkäufer, ins Ausland und kehrt nicht wieder. Um diese Summe wird also Liechtenstein jährlich ärmer. Wollte man dem Lande eine wirkliche weitere und bleibende Steuer von 15,000 fl. auflegen, so würde deren Aufbringung wahrscheinlich für unmöglich erklärt werden. Durch Raucher und Schnupfer aber wird sie in Wirklichkeit jedes Jahr aufgebracht!

Mit 15,000 fl., die uns jährlich zur öffentlichen Verfügung blieben, könnten wir aber zum Wohle des Landes vieles ausrichten; auch in der Tasche jedes Einzelnen verbleibend, würden sie in 10 Jahren das Privatvermögen der Bewohner um 150,000 fl. vermehren. Eine schöne Summe!

Wir kennen Raucher, besonders solche, die viel Cigarren rauchen, welche per Jahr 50—60 bis 70 fl. ihrer Leidenschaft opfern. In 10 Jahren verbraucht ein solcher ein ansehnliches Kapital von 800—900 fl., womit seiner Zeit ein Kind theilweise oder ganz ausgestattet werden könnte. Und verbraucht einer des Jahres bloß 10 fl., so sind es in 30 Jahren 300 fl. und mit den Zinsen noch ziemlich mehr! Würde nun dieser Jahresverbrauch jedesmal in eine Lebens- oder Rentenversicherungsanstalt u. dgl. eingezahlt, so könnte dadurch einem oder mehreren Kindern ein Erziehungsbeitrag, ein Heiratgut zc. erworben oder der Familie beim Tode des Vaters eine beträchtliche Summe zugewendet oder sonst ein Kapital für plötzliche Nothfälle gesichert werden.

Man wird zwar einwenden: Das Rauchen oder Schnupfen macht mir nun einmal Vergnügen; der Mensch muß doch auch eine Freude haben! Gut! aber man kann sich im Genuße mäßigen, man kann an edlern Dingen auch Freude und Vergnügen finden!

Jedenfalls sollte man nicht über schlechte Zeiten, Geldmangel, Steuern zc. zc. klagen, wenn man für überflüssige und schädliche Dinge solche Opfer bringen kann!

Eltern aber sollten ihren Söhnen das Rauchen entweder gar nicht, oder doch nicht schon im Knaben- und beginnenden Jünglingsalter gestatten; mancher Sohn würde wohl in späteren Jahren seinen Eltern dankbar sein, durch sie vor der Gewöhnung an eine viel Geld verzehrende Leidenschaft bewahrt worden zu sein.

Anmerkung. Der Herausgeber verdankt obiges Rauch-Kapitel einem guten Freund. Mancher Raucher siehts vielleicht nicht gerne, daß man über das Pfeifchen loszieht. Der Herausgeber gehört auch zu den Rauchern und doch läßt er den Artikel abdrucken; denn Gerechtigkeit ist die erste Tugend eines öffentlichen Blattes. Also soll auch ein Raucherfeind das Wort haben. Das Kapitel sagt jedoch viel Wahres und hat übrigens den Herausgeber so sehr gerührt, daß er ernstlich überlegen will. Die Sache ist aber so wichtig, daß er sich 1/2 Jahr Bedenkzeit ausbittet.

Zur Nachricht.

Die Verfassung und das Landesgesetzblatt können bei der Redaktion gekauft werden. Auch wird der Einband billigt besorgt, wie in Nr. 3 der Landeszeitung zu lesen ist.

Anzeigen.

Anzeige.

Edelreifer (Zweige) der besten Kernobstsorten werden dieses Jahr wieder abgegeben bei
Oberlehrer Hinger
in Baduz.

Tanzmusik.

Sonntag den 19. Februar Tanzunterhaltung auf dem Schlosse zu Baduz, wobei die Triesnerberger Musikgesellschaft spielen wird.

Ende Februar 1865.

Ziehung

der Badischen Eisenbahn-Loose.

Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14mal 50,000 fl., 54mal 40,000 fl., 12mal 35,000 fl., 23mal 15,000 fl., 55mal 10,000 fl., 40mal 5000 fl., 58mal 4000 fl., 366mal 2000 fl., 1944mal 1000 fl., 1770mal 250 fl., bis abwärts jetzt 49 fl.; überhaupt 400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien.

1 Loos für obige Ziehung kostet 3 fl. östr. Währ.

6 Loose zusammen nur 15 fl. östr. Währ.

Pläne und Ziehungslisten erhält Jedermann gratis und franco. — Gefällige Aufträge bis zu den kleinsten Bestellungen werden gegen Baarsendung pünktlichst ausgeführt.

Jakob Lindheimer junior,

Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt a/M.

21

Curs.

Für 100 fl. Silber wurden in Wien bezahlt:
Samstag, den 3. Februar . . . fl. 112.50 Banknoten.
Donnerstag, den 8. Februar . . . fl. 112.25 »

Herausgeber: Gregor Fischer.

Verantwortlicher Redaktor: Dr. Schädler.